

LERNKONZEPTE

Dirk Steffens und Michael Reiß

Blended Learning auf dem Weg in die Hochschullehre

Aktuelle Studie zeigt Lücken bei der Umsetzung auf



Blended-Learning-Konzepte sind im Lehrbetrieb der Hochschulen noch keine Selbstverständlichkeit. Sie erfolgreich zu etablieren, bleibt eine Herausforderung für die Dozenten.

Foto: FSU/Günther

Blended Learning als Mischung von Präsenzlernen und E-Learning ist in der betrieblichen Management- und Personalentwicklung mittlerweile fast zum Standard geworden. Inwieweit dieses auf der Kombination von gegensätzlichen Formen der Wissensvermittlung beruhende Konzept auch in der Hochschullehre Anwendung findet, wurde im Rahmen der empirischen Studie *Blended Learning@University* untersucht.

Wurde in den 1990er-Jahren E-Learning noch als eine technologische Innovation gefeiert, die traditionelle, präsenzbasierte Lernformen weitgehend ersetzen und so zu erheblichen Kosteneinsparungen und Effektivitätssteigerungen in der Bildung führen sollte, so ist seit einigen Jahren der Begriff *Blended Learning* en vogue. Darunter wird die Mischung traditioneller Lernformen wie Seminare, Vorträge und Workshops mit neuen, medienunterstützten Lernformen wie Computer-based Trainings, Web-based Trainings, Internet-Diskussionsforen und Virtual Communities verstanden (Steffens 2004). Man verspricht sich davon, dass die Schwächen einer Lernform durch die Stärken der anderen kompensiert werden und sich deren Stärken synergetisch kumulieren. Aus der Gegensätzlichkeit der miteinander kombinierten Lernformen sollen sowohl eine verbesserte Didaktik, also eine Steigerung der Effektivität, als auch eine verbesserte Effizienz des Lernens resultieren. Es geht nun also nicht mehr um Substitution der konventionellen Lernformen durch technologisch und didaktisch überlegene Lernformen. Vielmehr bestehen die Herausforderungen bei der Gestaltung von Blended-Learning-Konzepten vor allem in der Integration zweier (oder mehrerer) unterschiedlicher Formen der Wissensvermittlung. In der Personalentwicklung vieler Unternehmen ist der Einsatz von Blended Learning mittlerweile zum Standard geworden, wohingegen E-Learning – und damit auch Blended Learning – bislang noch nicht zum Alltag der Hochschullehre gehört (Euler & Seufert 2005, S. 4).

Selbst wenn E-Learning in der Lehre an Universitäten und Fachhochschulen zusätzlich zu klassischen Präsenzveranstaltungen eingesetzt wird, bleibt es weiterhin fraglich, ob hier von einer „Integration“ der unterschiedlichen Lernformen gesprochen werden kann, die die genannten Forderungen nach Schwächenausgleich und Synergie erfüllen kann. Hierfür bedarf es nämlich einer systematischen Kopplung der miteinander kombinierten Lernformen, mit anderen Worten ist ein spezifiziertes Konzept des Blending erforderlich.

Vorliegende Untersuchungen zum Einsatz von Blended Learning in der Hochschullehre erfassen meist den Verbreitungsgrad von E-Learning ganz allgemein oder von speziellen Formen virtuellen Lernens (bspw. HIS 2006; Brandt-Pook 2007). Stehen Blended-Learning-Konzepte von Hochschulen im Fokus der Betrachtung, so werden diese hauptsächlich im Rahmen von Fallstudien (bspw. HIS 2005; Euler & Seufert 2005) untersucht.

Eine aktuelle empirische Studie liefert hier Erkenntnisse auf einer statistisch repräsentativeren Basis. An der vom Lehrstuhl für Organisation der Universität Stuttgart durchgeführten Online-Be-

keywords

university

university teaching

knowledge transfer in universities

blended learning

e-learning

fragung zu „Blended Learning@University“ nahmen im Zeitraum Mai bis Juli 2008 mehr als 200 Dozenten teil, wovon rund zwei Drittel an deutschen Hochschulen und ein Drittel an Institutionen im europäischen und nicht-europäischen Ausland tätig sind. Die fachlichen Schwerpunkte der Befragten liegen auf den Gebieten Business Administration und Information Management/Computer Sciences.

Einfache E-Learning-Formen dominieren

Es bestätigt sich zunächst die Vermutung, dass Blended Learning noch keine Selbstverständlichkeit in der akademischen Lehre darstellt (vgl. Abb. 1). Ein Viertel der Befragten nutzt Blended Learning überhaupt nicht und 50 Prozent setzen Blended Learning nur vereinzelt ein. Bei der überwiegenden Mehrheit der Dozenten (83%) macht der Anteil von E-Learning dabei weniger als 30 Prozent der gesamten Lehre aus. Innerhalb der virtuellen Lernformen dominiert die einfachste Form der Unterstützung von Präsenzlernen durch Informationstechnologie – nämlich der Download von Veranstaltungsmaterialien (wie bspw. Vorlesungsskripten, Literaturlisten etc.), der von 87 Prozent regelmäßig (d.h. „immer“ oder „oft“) genutzt wird. Lernformen, die ein selbst gesteuertes Lernen der Studierenden ermöglichen (wie bspw. Web-based Trainings oder E-Lectures) werden hingegen von deutlich weniger Dozenten (22% bzw. 20%) regelmäßig eingesetzt. Noch geringere Verbreitung finden Formen des E-Learning, die auf interaktiven Austausch innerhalb der Lernenden sowie zwischen Studierenden und Dozenten abzielen, wie dies bspw. bei Wikis (9%) oder Virtual Communities (18%) der Fall ist. Gerade solche Lernformen sind jedoch für ein fundiertes Blending prädestiniert: Sie sind in der Lage, die fehlende beziehungsweise geringe Interaktivität klassischer Frontalveranstaltungen wie Vorlesungen zu kompensieren und damit einen Schwächenausgleich zwischen Präsenzlernen und E-Learning zu bewerkstelligen.

Vor diesem Hintergrund ist zu prüfen, ob sich die in der Hochschullehre eingesetzten Kombinationen unterschiedlicher Lernformen an der Leitidee des Schwächenausgleichs und der Stärkekopplung orientieren und damit das Label „Blended Learning“ verdienen.

Kaum systematische Kombination komplementärer Lernformen

Neben der auf breiter Front praktizierten Unterstützung klassischer Präsenzveranstaltungen durch den Download von Lehrmaterialien offenbart die Befragung nur wenige typische Kombinationen von Lernformen, wie z.B. die Anreicherung verschiedener Präsenzlernformen mit Internet-Foren oder -Chats, die mit relativ hohen Häufigkeiten (19% bis 31%) genutzt werden (vgl. Abb. 2). Diese werden allerdings nicht nur mit interaktionsarmen Lernformen wie Vorlesungen kombiniert, sondern auch mit Workshops, Seminaren und Fallstudienveranstaltungen, die sich schon in ihrer Konzeption durch eine hohe Interaktivität auszeichnen. Durch solche Mischungen wird im Prinzip nur die Präsenzveranstaltung, in der eigentlich schon Austausch und Diskussion stattfinden sollten, durch das virtuelle Pendant „gedoppelt“. Die internetbasierten Diskussionen bieten zwar eine Flexibilität bei der Zeit- und Ortswahl, können didaktisch gesehen Workshops

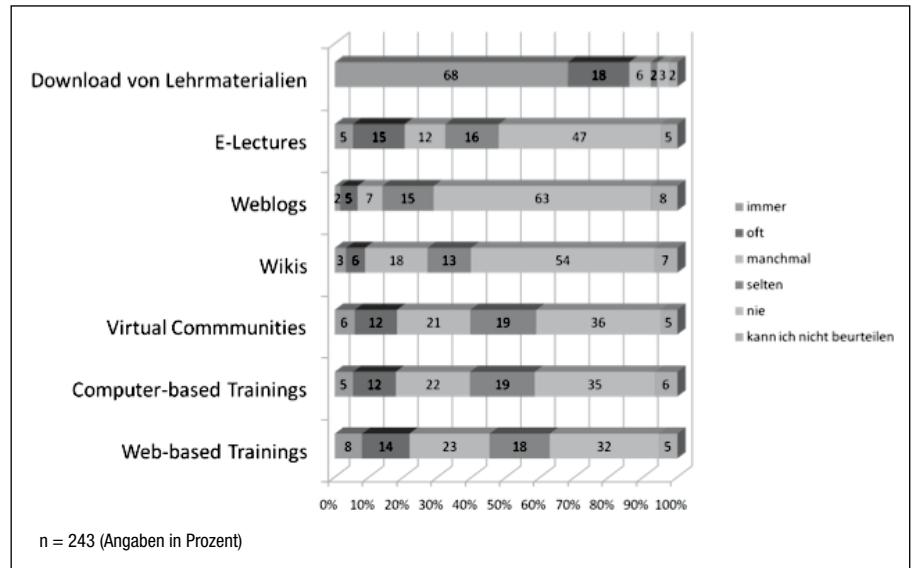


Abb. 1: In der Hochschullehre eingesetzte E-Learning-Formen

Stichwörter

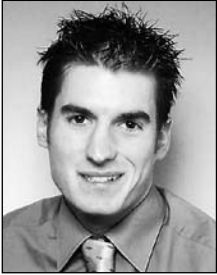
Hochschule

Hochschullehre

Wissensvermittlung

Blended Learning

E-Learning



Dirk Steffens ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Organisation an der Universität Stuttgart.



Prof. Dr. Michael Reiß ist Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Organisation an der Universität Stuttgart.

oder Seminarveranstaltungen aber kaum anreichern. Lediglich die Mischungen aus Vorlesungen und Web-based Trainings sowie Computer-based Trainings, die immerhin von 22 bzw. 16 Prozent genutzt werden, kombinieren tatsächlich zwei gegensätzliche Formen des Lernens didaktisch sinnvoll miteinander, indem die Studierenden in Vorlesungen konsumtiv als Empfänger von Lerninhalten agieren, während sie diese Lerninhalte im Rahmen von Lernprogrammen „in eigener Regie“ üben und vertiefen können. Offensichtlich haben sich in der akademischen Lehre noch keine systematischen Blended-Learning-Konzepte etabliert. Die Mischung von Präsenzlernen und E-Learning erfolgt überwiegend (d.h. von 66 Prozent der Befragten immer oder oft praktiziert) dergestalt, dass E-Learning lediglich eine Support-Funktion (Administration) für die ansonsten unveränderte Präsenzlehre einnimmt.

Bei einer differenzierten Betrachtung der Lernprozesse nach unterschiedlichen Lernphasen zeichnen sich erfreulicherweise klarere Blending-Muster ab. Beim Lernphasen-differenzierten Blending werden bspw. E-Learning-Elemente wie Web-based Trainings zur Vorbereitung von Seminaren eingesetzt, die ein orts- und zeitflexibles selbst gesteuertes Lernen ermöglichen. Auf diese Weise kann die für das Präsenzseminar zur Verfügung stehende Zeit effizienter für die Diskussion der bereits eigenständig erarbeiteten Lerninhalte genutzt werden. Insgesamt muss aber festgestellt werden, dass eine komplementäre Kombination klassischer Lernformen mit interaktivem E-Learning in der akademischen Lehre kaum stattfindet bzw. nur von wenigen Dozenten systematisch praktiziert wird. In diesem Sinne kann also bislang noch nicht von dem Vorliegen „echter“, d.h. auf der synergetischen Kombination von Gegensätzen beruhender, Blended-Learning-Konzepte in der Hochschullehre gesprochen werden.

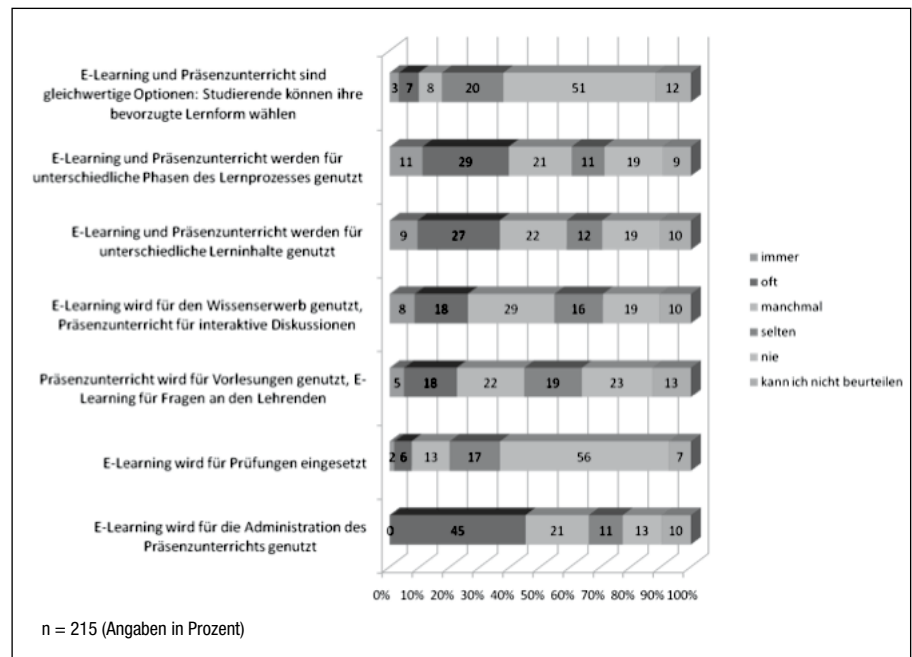


Abb. 2: Formen der Kombination von Präsenzlernen und E-Learning

summary

The results of the survey “Blended Learning@University” show that the potential of blended learning as it is known from human resource development in companies is so far not utilized in university teaching.

Eine ähnliche Sprache sprechen auch die Einschätzungen der befragten Dozenten zur Performance der eingesetzten Blended-Learning- bzw. E-Learning-Konzepte. Jeweils über 60 Prozent bezeichnen zwar die Auswirkungen auf die Zeit- und Ortsflexibilität der Studierenden als sehr positiv oder positiv. Nur 39 Prozent gehen aber von tatsächlichen didaktischen Verbesserungen aus. Weniger als 20 Prozent der Befragten nehmen an, dass Blended Learning zu einer Kosten-

senkung bei den Hochschulen oder den Lehrenden beitragen kann. Die aktuellen Einsatzformen von Blended Learning im akademischen Bereich scheinen also vornehmlich dazu zu dienen, die Präsenzlehre zu unterstützen, sind aber offensichtlich nicht in der Lage, die Effektivität und Effizienz der Lehre maßgeblich zu erhöhen. Insbesondere kann auch der von der Unesco geforderte Wandel „from Teaching to Learning“, also der Übergang von Frontalveranstaltungen wie Vorlesungen zu stärker selbst gesteuerten und interaktiven Lernformen wie Web-based Trainings, Virtual Communities oder auch Wikis, in der momentanen Hochschullehre durch die Studierergebnisse nicht belegt werden. E-Learning wird zwar eingesetzt, es herrscht aber offenbar immer noch ein Mangel an geeigneten Blending-Konzepten. Das weitgehende Fehlen von systematischen Kombinationsmustern für die Verbindung von Präsenzlernen und E-Learning führt dazu, dass das Potenzial einer solchen (hybriden) Mischung von Gegensätzen – nämlich die gegenseitige Kompensation von Schwächen sowie die synergetische Stärkenbündelung – noch nicht ausgeschöpft wird. Aus diesem Mangel resultiert wiederum die verhaltene Einschätzung der Performance von Blended Learning durch die befragten Dozenten, die die Vorteile vor allem in einer höheren Flexibilität der Studierenden sehen, aber kaum Effizienzvorteile auf Seiten der Hochschule annehmen.

Blended Learning in der Hochschullehre befindet sich also noch keineswegs in der Phase der Etablierung und Integration. Vielmehr sind fundierte Blending-Konzepte im akademischen Bereich noch die Ausnahme. Die Antworten der Befragten zeigen zum einen, dass Blended Learning noch nicht vollständig in der Hochschullehre angekommen ist, zum anderen deuten sie aber darauf hin, dass es sich zumindest auf dem Weg dorthin befindet.

Literatur:

Brandt-Pook, H., Geschlossene Wikis als aktivierendes Element in der Hochschullehre, in: HMD, 44 (2007) 255, S. 97-103.

Euler, D./Seufert, S., E-Learning in Hochschulen und Bildungszentren, München 2005.

HIS-Hochschul-Informations-System, E-Learning-Strategien deutscher Universitäten, in: Kurzinformation Bau und Technik. 4/2005, Hannover.

HIS-Hochschul-Informations-System: E-Learning an deutschen Fachhochschulen, 2006.

Steffens, D., Blended Learning, in: Wissenschaftsmanagement 10 (2004) 3, S. 30-32.

Kontakt:

**Dirk Steffens M.A.
Universität Stuttgart
BWI, Abt. II
Heilbronner Str. 7
D-70174 Stuttgart
Tel +49 (0)711 6858-3158
Fax +49 (0)711 6858-2764
E-Mail: dirk.steffens@bwi.uni-stuttgart.de
www.bwi.uni-stuttgart.de/ifo**

Anzeige

www.wissenschaftsmanagement-online.de
Menschen / Wissen / Aktivitäten

NEU